



Für die Musiker war Britten's Antikriegskomposition eine Herausforderung.

9.5.05 B.Z. Foto: Martin Kalb

KONZERT / Benjamin Britten's „War Requiem“ im Werkzentrum West in Ludwigsburg

Totengesang im Klang einer Werkshalle

In einer Industriehalle aus den 20er-Jahren im Werkzentrum West führten Musiker und Sänger aus Württemberg unter der Leitung des Ludwigsburger Bezirkskantors Martin Kaleschke das große Bekenntniswerk Benjamin Britten's auf. Ein musikalisches Großprojekt, das zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 60 Jahren stattfand.

Über 180 Sänger des Ludwigsburger Motetten- und Stadtkirchenchores, des Aalener Oratorienchores sowie des Knabenchores „Collegium Juvenum Stuttgart“ füllten das kühle Gebäude mit ihren Stimmen. Für die Musiker und Musikerinnen der „Jungen Philharmonie Ostwürttemberg“ war es spannend und fordernd zugleich, Britten's komplexes Werk aufzuführen.

Der englische Komponist schrieb das Werk anlässlich der Einweihung der neuen Kathedrale von Coventry. Ein deutscher Bombenangriff hatte die alte Kathedrale während des Zweiten Weltkriegs zerstört.

Die oratoriumsartig angelegte Komposition Britten's verbindet dabei den lateinischen Text einer Totenmesse, der „Missa pro Defunctis“ mit englischsprachigen

Gedichten von Wilfred Owen, der 1918 im Ersten Weltkrieg fünf Tage vor dem Waffenstillstandsvertrag starb.

Besondere Akustik

Drei musikalische Ebenen verbinden die Musiker im Werkzentrum West miteinander. Es braucht etwas Zeit, bis sie gebündelt und konzentriert zusammenwirken. Dabei kommt ihnen die besondere Akustik einer leeren Werkshalle entgegen. Vorne agiert der große Chor mit der die hohen Anforderungen Britten's bemerkenswert umsetzenden Sopranistin Lydia Zborschil und das große Orchester.

Daneben auf einer Art Empore stehen abwechselnd der Tenor Johannes Kaleschke und der Baritonsänger Jens Haman, die unterstützt vom Kammerorchester die Gedichte Owens gesanglich umsetzen. Texte, die das Elend und Leid des Krieges beschreiben und anklagen. Gregorianischen Gesängen gleich übernahm auch der Knabenchor seinen Part.

Der zweistimmige Gesang, der von der Orgel begleitet wurde,

kam vom hinteren Teil der Halle und wirkte wie aus einer anderen, schon erlösten Welt.

Britten's Musik, ein Werk gegen die Sinnlosigkeit des Krieges, beschreibt in drei großen Teilen das Leid der sinnlos ums Leben gekommenen. Auch die Besucher im Werkzentrum West erhielten Namenskarten mit Kriegsoffern aus der Region, die während des Zweiten Weltkriegs starben. Das Chaos des Krieges setzten die Musiker und Sänger beeindruckend um. So herrschten komplexe anstatt einfacher Rhythmen. Im „Sanctus“ löst sich auf beeindruckende Weise synchroner Chorgesang in Heterophonie auf.

Ein weiterer Kunstgriff Britten's erklingt gleich zu Anfang des Requiems, im „Requiem aeternam“, der so genannte Tritonus. Ein Intervall von drei Ganztönen, das aufgrund seiner Dissonanz als „Teufel in der Musik“ bezeichnet wird und eine beunruhigende Wirkung hat. Häufig erklang der Tritonus in einer Art Glockenton, der warnend durch die Halle klang. Und auch Kanoneneinschläge und Pistolenschüsse schien man in dem beeindruckenden Werk Britten's zu hören.

Melanie Axter